

Förderverein Myanmar e.V.

မြန်မာ့ဖွံ့ဖြိုးတိုးတက်ရေးအသင်း

မင်္ဂလာပါ mingalaba

Liebe Leserin,
lieber Leser,

dieses Heft beschäftigt sich vor allem mit der Zyklonkatastrophe im Irrawaddy-Delta. Der Förderverein Myanmar hat sich spontan entschieden, den Menschen dort zu helfen. Er unterstützt ein Hilfsteam, das von dem Abt U Nayaka aufgestellt und von unserem Mitarbeiter Win Aung sowie Win Nyunt, rechte Hand von U Nayaka, geleitet wird. Durch die schnelle Verteilung von Nahrungsmitteln und durch ärztliche Betreuung hat das Hilfsteam viele Menschenleben gerettet.

Zu unserem ersten Heft dieser Zeitung haben wir viele positive Rückmeldungen erhalten. Allerdings wurde von einigen das aufwendige Papier kritisiert. Wir haben es gewählt, weil die schönen Bilder von Myanmar so besonders gut herauskommen. Der Verein hat durch die geringen Mehrkosten keinen Nachteil, denn die Zeitung wird gesponsert. Übrigens wird Umweltpapier verwendet.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Förderverein Myanmar e.V.
Lüderitzstr. 9
66123 Saarbrücken
Tel. ++49 (0) 6 81 3 14 88

konrad@krajewski-sb.de
www.help-myanmar.org

BANKVERBINDUNG:
Deutsche Bank
BLZ 590 700 70
Kto.Nr. 0550665

PRÄSIDENT
Dr. Konrad Krajewski

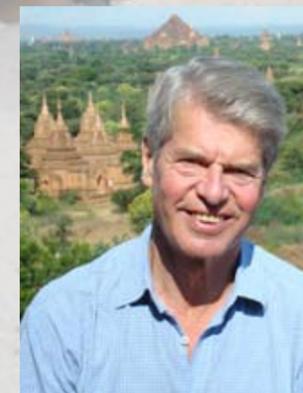
REDAKTION

Verantwortlich:
Marianne Granz (MG)

Rückmeldungen bitte hier:
Marianne.Granz @ t-online.de
Tel. ++49 (0) 6 81 68 46 48

Dr. Konrad Krajewski (KK)
Dr. Christian Runge (ChR)

Wie finden Sie unsere Zeitung Mingalaba? Ihr Urteil interessiert uns, damit wir es das nächste Mal besser machen können.



Mit freundlichen Grüßen
Ihr Konrad Krajewski,
Präsident des Fördervereins
Myanmar e.V.

Hilfsaktion des Fördervereins Myanmar im Irrawaddy-Delta

Am 02. Mai dieses Jahres ist der Wirbelsturm Nargis mit mehr als 200 Kilometern in der Stunde über den Süden Myanmars hinweg gerast, hat das Irrawaddy-Delta überschwemmt und schwerste Verwüstungen angerichtet. Heute geht man davon aus, dass 140.000 Menschen ums Leben gekommen sind. 2,5 Millionen Menschen sind dringend auf Hilfe angewiesen.



Der Förderverein Myanmar hat sich sofort nach Kenntnis dieser Katastrophe entschieden, Hilfe zu leisten. Der Abt U Nayaka, Leiter der Klosterschule Phaung Daw Oo (PDO) in Mandalay, mit der der Verein seit 7 Jahren vertrauensvoll zusammenarbeitet, sagte spontan seine Mitwirkung zu. Umgehend schickte er ein fünfköpfiges Hilfsteam zur Erkundung und dem Aufbau einer Logistik in das Delta.

Das Team konnte eine Zusammenarbeit mit einer Klosterschule in Maw Kyun, deren Leiter mit U Nayaka befreundet ist, herstellen. Nach Abschluss der Erkundung fuhren sie nach dem etwa 150 km entfernten Rangun (Yangon) und kauften dort mit dem inzwischen eingetroffenen Geld des Vereins die ersten Hilfsgüter wie Reis, Wasser und Bekleidung. Die Hilfsgüter wurden im Boot in das Delta transportiert. Sie konnten die vielen Kontrollen problemlos passieren, weil sich keine Ausländer im Team befanden und die begleitenden Mönche ein zusätzlicher Schutz waren. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Regierung Ausländern Hilfeleistungen noch strikt verwehrt. So waren sie in dem ländlichen Gebiet von Maw Kyun die ersten, die dringend ersehnten Reis an die Sturmpfopfer verteilen konnten. Bis Mitte Juni hat das Hilfsteam 150 Tonnen Reis, weiterhin Kartoffeln und Gemüse sowie Wasserflaschen und Bekleidung verteilt.



Gegner nimmt. Man lernt dabei Geschicklichkeit, Konzentration und Disziplin. Es wird ein starkes Gruppengefühl aufgebaut und man gewinnt Selbstvertrauen. Es spielte keine Rolle, dass wir nur auf Holzboden trainieren konnten und keine Judoanzüge zur Verfügung hatten. Die Begeisterung und der Spaß machte alle blauen Flecken wett!

Ich wurde hier so schnell und intensiv von dem quirligen Alltag aufgesaugt, dass ich zwischendurch sehr erschrak, wie schnell die Zeit verrann – und das ganz anders als bei uns daheim. Ich habe hier keinen Stress. Doch man verbringt hier so viel Zeit mit Warten. Warten auf den Strom, auf eine Antwort, einen Anruf. Warten, dass ein Schlüssel gefunden wird. Es mag komisch klingen, aber durch dieses Warten hatte ich ständig das Gefühl gegen die Zeit anzukämpfen. Doch manchmal klappt auch alles wie am Schnürchen. So bei unserem großen Treffen mit den Patenkindern in Mingun. Im Vorfeld musste ich ein bisschen Überzeugungsarbeit leisten, was die Planung betraf. Oft herrscht hier in Myanmar die Einstellung: „Schau ma moi, dann seh ma scho...“.

Unser Plan war es, um die 200 Kinder zu versammeln, mit ihnen zu spielen, ihnen ein deftiges Mittagessen zu servieren und anschließend mit ihnen gemeinsam Briefe an ihre Pateneltern zu schreiben. Dazu brauchten wir natürlich viele Übersetzer und Koordinatoren. Ich war überwältigt, wie hilfsbereit sich alle zeigten und was für eine Bärenarbeit alle an diesem Tag leisteten. Nicht nur die Kinder waren am Ende des Tages richtig glücklich. Wir - das Orgateam hatten selbst jede Menge Spaß und waren sehr stolz auf unser Ergebnis.

Wie ich überhaupt dazu kam, hier zu unterrichten soll natürlich nicht unerwähnt bleiben. Ich habe eine Ausbildung zur Reiseverkehrskauffrau bei Studiosus Reisen in München gemacht. Natürlich wird durch diese Arbeit in einem das Reisefieber geweckt und ich wollte nach der Abschlussprüfung für ein paar Monate ins Ausland. Doch ich hatte noch einen weiteren Wunsch neben dem Reisen: Ich wollte in einem sozialen Projekt arbeiten, das mir das Gefühl geben kann, wirklich zu helfen. Den Anstoß und viel Ermutigung, nach Mandalay zu gehen, gab mir Frau Hopfer-Kubsch, die Vorsitzende der Studiosus Foundation e.V. Die Stiftung hat schon einige große Projekte hier in Mandalay maßgeblich finanziert, zum Beispiel auch die Anlegung des Schulgartens vor einem Jahr. Der Schulgarten ist eine richtig gute Sache und ich habe für dessen Weiterentwicklung viel Zeit und Arbeit investiert.



Er gedeiht schon prächtig, und im Juli wurde eine Projekt-Klasse „Gartenunterricht“ gestartet. Die Verantwortung dafür liegt bei einer ganz engagierten jungen Lehrerin und ich bin mir sicher, dass sie dieses Projekt im Sinne des Fördervereins Früchten tragen lassen wird.

Alle Namen in Myanmar haben eine Bedeutung und Spitznamen sind weit verbreitet. So wurde auch ich mit einem burmesischen Namen geehrt. Ma Chit Su – die die Liebe sammelt. Witzigerweise ist dies auch gleichzeitig der Name einer besonders süßen Mangosorte, meine Lieblingsfrucht! Ich habe im Schulgarten einen Ma Chit Su – Baum gepflanzt. Nicht nur mein Baum hat hier Wurzeln geschlagen. Marlene Weck

Wir danken unseren Sponsoren

Studiosus
FOUNDATION e.V.

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

Herzenssache
HELFT KINDERN
Eine Initiative von DRK und DRK

Wir danken unseren Sponsoren für ihre Spenden und zusätzlich für die Unterstützung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit im Saarland.

Korff - Stiftung

globus
Stiftung

Ma Chit Su – süß wie eine Mango! Marlene Weck

Morgens um 6 erwache ich von der Sonne und einer bunten Geräuschkulisse: dem regen, aber nicht hektischen Straßengeräuschen und den immergleichen und doch immer neuen Rezitationen des Mönches im nahen Kloster über Lautsprecher. Gestärkt von einem deftigen burmesischen Frühstück mache ich mich auf zur Bibliothek, um mit dem Englischunterricht zu beginnen. Ich werde stets mit fröhlichem Lächeln begrüßt und der hier obligatorischen Frage nach dem Wohlbefinden: „Have you finished your breakfast?“

Diese Stunde am Morgen hat mir immer viel Schwung mit in den Tag gegeben. Die Gruppe war ganz gemischt, Lehrer und Schüler der PDO und auch einige Erwachsene von außerhalb. Das Sprachlevel der Schüler variierte so stark, dass ich dazu überging anhand von Spielen und unterschiedlichen Themen, sie zum Sprechen zu bringen – auch frei vor der Gruppe. Abends trafen wir uns zur Conversation Class, eine offene Gesprächsrunde für alle, die ihr Englisch üben möchten. Dabei habe ich auch viel gelernt, über die Kultur Myanmars, die verschiedenen Ethnien, Buddhismus, das Leben als Novize und die Träume der jungen Menschen hier.

Eine Gruppe habe ich hier in der PDO ganz besonders ins Herz geschlossen – die Kids im Waisenhaus. Ich ging immer wieder dorthin, einfach um die gute Stimmung dort zu genießen, mit den Kindern zu spielen und zu kuscheln. Lange überlegte ich, was ich den Kindern dort am besten geben könne. Erst nach Wochen kam mir die Idee: Judo, mein größtes Hobby ist wie gemacht für diese Kinder. Judo ist ein Kampfsport, bei dem man Rücksicht auf seinen



SIE MÖCHTEN HELFEN? ANTWORTKARTE BITTE VOLLSTÄNDIG AUSFÜLLEN

- regelmäßige Spende ohne Mitgliedschaft
- Mitgliedschaft Förderverein Myanmar: Mindestbeitrag monatlich 10€ oder selbst festgelegt auf € (Studenten/Schüler 1€ monatlich, bitte Bescheinigung beilegen)
- Persönliche Patenschaft: zusätzlich 10€ monatlich
- Persönliche Patenschaft für Studenten: zusätzlich 30€ monatlich
- Einmalige Spende von €
(per Bankeinzug (halbjährlich, kündbar zum Jahresende, Spendenbescheinigung))

Vorname/Name

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Fax

Email

Mobil

Bank

Kto.Nr.

Ort/Datum

Am 23. Mai folgte ein medizinisches Team der PDO mit 3 Ärzten und zwei Krankenschwestern (Leiter: Dr. Kyaw Min Tun) nach. Bei den Ärzten handelt es sich um unsere ersten Studenten, die als Patenkinder unterstützt wurden und die inzwischen nach ihrer Ausbildung als Ärzte approbiert sind. Diese nahmen umgehend ihre Arbeit auf. Sie behandeln täglich ca. 200 Patienten, sowohl in einer stationären Klinik in Maw Kyun als auch auf einem Boot, das als mobile Klinik eingerichtet ist und die einzelnen Dörfer aufsucht. Sie behandeln besonders Erkrankungen des Verdauungstraktes, hervorgerufen durch verschmutztes Wasser und mangelhafte Hygiene, Hauterkrankungen, Infektionen der Atemwege und infektiöse Lebererkrankungen.



Gestartet hat der Verein ein Wiederaufbauprogramm für Schulen. Wir wollen 30 Klosterschulen schnell und provisorisch reparieren oder wieder aufbauen, sodass die 2.651 Schüler wieder in den Unterricht gehen können. Nach einer ersten Kostenschätzung fallen dafür 40.000 Euro an. Bereits begonnen hat das Hilfsteam mit der Verteilung von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien. Unser Mitarbeiter schreibt uns, dass diese Gegenstände für die Kinder wertvoller als Edelsteine sind.



Wichtig ist auch, dass wir den Bauern Saatgut geliefert haben, damit sie noch im Juni die Saat für die Reisernte ausbringen konnten. Dank der starken Regenfälle ist das Salz aus den Böden weitgehend ausgewaschen, sodass die nächste Ernte nicht ausfallen muss, wie das anfangs befürchtet wurde.

Inzwischen wird die Verteilung von Nahrungsmitteln und Kleidung zurückgefahren, weil internationale Organisationen diese Aufgabe in stärkeren Maße übernommen haben. Die Hilfe wird jetzt darauf fokussiert, die Menschen bei dem Aufbau ihrer Zukunft zu unterstützen. Der Förderverein hat mehr als 100.000 € als Spenden einwerben können. Er ist für diese großzügige Hilfsbereitschaft dankbar. Die Spender können sicher sein: Jeder einzelne Euro wird ohne Kostenabzug im Katastrophengebiet eingesetzt.

Spenden werden weiterhin benötigt, um den Menschen im Delta zu helfen, in ihr normales Leben zurück zu finden:

Förderverein Myanmar e.V.; Konto Nr. 055 066 5; Deutschen Bank (BLZ 59070070)
Stichwort Hilfe Zyklonopfer – Spendenquittungen werden umgehend erteilt

Wie Kyaw Win den Zyklon überlebte

Ich heiße Kyaw Win und bin 15 Jahre alt. Meine Eltern sind Bauern. Ich lebte mit meinen Eltern und meinen 8 Geschwistern in dem Dorf Mone Taing Gyi („starker Strom“) im Delta.



In der Nacht, in der Nargis über uns hinwegwütete, befand ich mich mit meiner Familie in unserem Haus. Der Sturm war so stark, dass unser Haus plötzlich wie ein Kartenhaus zusammenbrach. Es folgte die Flut, die uns alle fortriss. Ich schwamm lange Zeit auf dem Wasser, bis ich einen dicken

Baumstamm im Wasser treiben sah. Es gelang mir, mich an ihm festzuhalten und ihn zu besteigen. Der Baumstamm rettete mir das Leben. Von meiner Familie konnte ich niemanden entdecken. Stunden später retteten mich fremde Männer und brachten mich in das Kloster von Maw Kyun, wo ich mit vielen anderen Sturmopfern die nächsten Tage und Nächte verbrachte. Ich dachte, ich hätte als einziger meiner Familie die Sturmflut überlebt. Überrascht und glücklich war ich aber, als ich drei Tage später zwei meiner Brüder sah. Sie hatten nach ihren Eltern und Geschwistern gesucht. Heute weiß ich, dass alle anderen umgekommen sind.

Meine beiden Brüder wollten in unser Dorf zurückgehen, um unser zerstörtes Haus aufzubauen und die Feldarbeit wieder aufzunehmen. Aber wir haben weder Ochsen noch Saatgut. Sie verlangten, dass ich mit ihnen gehe. Ich wollte aber nicht mehr auf dem Feld arbeiten, besonders nicht unter diesen harten Bedingungen. Daher sagte ich nein. Ich wollte meine Schulausbildung fortsetzen. In diesem Schuljahr sollte ich in die 5. Klasse kommen. Ich gehe gerne zur Schule und möchte später einmal studieren. Der wichtigste Grund, weshalb ich nicht in mein Dorf zurückgehen wollte, war der, dass ich meine Familie, besonders meine geliebte Mutter, und viele meiner Freunde nicht mehr wiedersehen würde. Das würde mir jedes Mal das Herz brechen. Ich muss in meinem Leben ohne Familie, in der ich mich so geborgen gefühlt habe, einen ganz neuen Anfang machen. (Win Aung)



Leitlinien des Fördervereins Myanmar e.V.

- > Bessere Lebensbedingungen in Myanmar
- > Hilfe durch Selbsthilfe
- > Ausbildung führt zu einem selbst bestimmten Leben
- > Nachhaltige Absicherung der Lebensgrundlagen
- > Durch Patenschaften Verantwortung übernehmen
- > Sorgfalt gegenüber unseren Mitgliedern und Spendern
- > Verlässliche Partner in Myanmar

WAS KÖNNEN 10 EURO IM MONAT VERÄNDERN

Mit 10 € im Monat unterstützen Sie direkt unsere Patenkinder bei ihrer Bildung.
Mit 10 € im Monat helfen Sie den Waisenkindern beim Kauf vitaminreicher Kost.
Mit 10 € im Monat beteiligen Sie sich an unserer täglichen Mahlzeit für 400 Kinder.
Mit 10 € im Monat können die Familien weiterhin kostenlos in unserer Klinik behandelt werden.

Extrem sparsam bei Verwaltungs- und Werbekosten

Der Förderverein Myanmar liegt mit seinen Kosten für Verwaltung und Werbung unter 5 % seiner Einnahmen. Spenden gehen also zu mehr als 95 % in die Projekte. Und kommen wegen unserer Nähe zu den Projekten dort unmittelbar an.

Zum Vergleich: Das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (dzi), das das „Spendensiegel“ vergibt, unterteilt in drei Gruppen:

1. Sparsam - bis 10 % der Verwaltungs- und Werbekosten
2. Angemessen - 10 bis 20 % der Verwaltungs- und Werbekosten
3. Satzungsgemäß - 20-30 % der Verwaltungs- und Werbekosten.



SIE MÖCHTEN HELFEN? ANTWORTKARTE (Siehe nächste Seite)

Förderverein Myanmar e.V.
Lüderitzstr.9
D-66123 Saarbrücken

Vor 7 Jahren haben wir den Förderverein vor allem gegründet, um vier Kindern, die in Mingun Postkarten an Touristengruppen verkauften und nur vier Jahre die Schule besucht hatten, bessere Zukunftschancen zu ermöglichen.

Inzwischen gibt es 370 Patenkinder – fast genau so viel wie Vereinsmitglieder. Das liegt daran, dass zahlreiche Mitglieder mehrere Patenkinder unterstützen.

Etwa 10% der Patenkinder sind Universitätsstudenten.

Wir wollen nicht – wie manche größeren Institutionen – die Förderung mit dem 15. Lebensjahr beenden.

Wir legen großen Wert auf persönliche Kontakte zwischen Pateneltern und Patenkindern (in englischer Sprache) durch Briefe (die Mitarbeiter von uns aus Myanmar mitbringen) oder durch E-Mails (bei denen unsere „letter-girls“ den kleinen Kindern helfen).

Ilse Runge Tel: ++49 (0) 6 81 / 6 67 90 E-Mail: ilserunge@gmail.com

Bessere Unterkunft für die Patenkinder

Manche Dächer in den Bambushäusern haben große Löcher. Ich habe ein Patenkind gefragt: „Was machst Du denn, wenn es regnet?“ – „Dann muss ich etwas zur Seite rücken.“

Viele unserer Mitglieder wollen ihre Patenkinder bei einer Myanmar-Rundreise kennen lernen und sie sehen dann, dass manche Bambushäuser wirklich in einem katastrophalen Zustand sind.

Mitunter lässt es sich dann ermöglichen, Beträge von 600 bis 800 Euro aufzubringen, um ein neues Holzhaus zu errichten. Bei dieser Gelegenheit werden mitunter auch kleinere Beträge für Woldecken zur Verfügung gestellt. Thandar kann dies dann besorgen.

Die Familie Wächter hat bei ihrem Besuch in Mingun festgestellt, dass es auch die Möglichkeit gibt, den Familien ihrer beiden Patenkinder Häuser zu mieten. Jetzt wird die monatlich anfallende Miete durch uns den Vermietern zugeleitet.



(v.l.n.r.) Das neue Haus für Kyaw Soe Lwin, gespendet von Familie Dr. Gerner
Haus von der jungen Lehrerin Christine Niemeier (mit Unterstützung von Michael Hardick)
Eines der beiden von der Familie Wächter gemieteten Häuser

Ein Fahrrad ist Geld wert



In Mandalay gibt es mehrere Universitäten und sie befinden sich meist am Stadtrand. Man muss also mit dem Bus fahren und oft auch umsteigen. Bei jeder Fahrt wird beim Einsteigen bezahlt; Fahrscheine oder Umsteigefahrscheine gibt es nicht. Es summiert sich also, wenn man täglich (mit Umsteigen) zur Universität muss und später wieder zurück.

Man kann also viel Geld sparen, wenn man ein Fahrrad hat. Han Phyto hat im Januar mit dem Studium begonnen. Ihr hat Frau Günter 100.-€ für den Kauf eines Fahrrades zur Verfügung gestellt. IR

Gespräch mit Dr.med. Kyaw Min Tun über den Einsatz im Krisengebiet

Kyaw Min Tun hat die medizinische Einsatzgruppe der PDO geleitet. Der Einsatz war erfolgreich. Die Ärzte sind vorerst einmal wieder nach Yangon bzw. nach Mandalay zurückgekehrt.



Wie kam es zu Ihrem Einsatz im Zentrum des Krisengebietes in Maw Kyun?

Ich habe im Jahr 2002 an der PDO-Schule in Mandalay das Abitur mit einer guten Note gemacht, so dass mir gestattet wurde, Medizin zu studieren. Das wäre mir ohne die finanzielle Unterstützung des Fördervereins und der Pateneltern nicht möglich gewesen. Jetzt habe ich nach dem dreijährigen Studium das Krankenhauspraktikum absolviert, auf der anderen Seite aber noch keine feste Anstellung, so dass ich sofort für einen Einsatz im Krisengebiet zur Verfügung stand.

Sie sind 1983 geboren, also noch relativ jung. Wie war Ihr Gefühl, als Sie nun in einem abgelegenen Gebiet plötzlich mehr oder weniger allein tätig werden sollten?

Ich habe von Anfang an neben meinem Studium in der Schulambulanz der PDO gearbeitet, so dass ich praktische Erfahrung habe. Und außerdem waren wir in unserem Team drei Ärzte und zwei Schwestern der PDO-Schulambulanz mit jahrelanger gemeinsamer Zusammenarbeit. Wir drei Ärzte waren übrigens die drei ersten Universitätsstudenten, die der damals noch kleine Förderverein bei ihrem Studium unterstützt hat. Unseren Pateneltern sind wir dafür sehr dankbar.

Wie lange waren Sie in Maw Kyun tätig und was konnten Sie dort erreichen?

Wir waren dort bis Anfang Juli tätig und konnten während dieser Zeit mehr als 5.700 Patienten behandeln. **Das waren 200 – 300 Patienten pro Tag.** In der Stadt Maw Kyun hatten wir als Ausgangspunkt eine kleine Klosterschule, deren Räume nur wenig beschädigt waren. Zusätzlich haben wir an den Wochenenden mit Boot Patienten in weiter abliegenden Dörfern behandelt. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch viele Moskitonetze verteilt.

Hatten Sie genug Medikamente für Ihren Einsatz?

Die Medikamente wurden in Yangon gekauft. Insoweit wurden wir durch die zweite PDO-Einsatzgruppe unterstützt, die dort auch die Güter für die Versorgung der Bevölkerung bezogen hat. Dorthin kamen ja auch laufend die Spendengelder des Fördervereins auf das Auslandskonto des Leiters der PDO Abt U Nayaka.

Wurden Sie durch einheimische Kräfte unterstützt?

Ja. Wir hatten fünf einheimischen Mediziner und fünf weiteren Hilfskräfte. Für diese „Schwestern“ haben wir zusätzlich jeden Tag eine Stunde Fortbildungsunterricht durchgeführt. **Und wir sind sehr froh, dass der Förderverein über Herzessache e.V. nun Gelder für den Bau eines kleinen Klinikgebäudes zur Verfügung stellt, so dass die ärztliche Betreuung in diesem großen Gebiet auch für die Zukunft verbessert wird.**

Was bleibt in Erinnerung von diesem Einsatz, dessen Bedingungen (Hinfahrt mit Nachtbus und sehr langen, schwierigen Bootsfahrten; Übernachten auf bloßem Fußboden) ja nicht so einfach waren?

Für uns alle war es selbstverständlich, uns sofort für den Einsatz im Krisengebiet zu melden. Für mich war es ein Traum, schon so schnell nach dem Studienabschluss Menschen in Not in so großem Umfang helfen zu können.

ChR

INTERVIEW MIT UNSEREN ERSTEN PATENKINDERN THANDAR UND MOE MOE

Thandar vermittelt die Patenkinder des Fördervereins und sie betreut Besucher, die ihre Patenkinder kennen lernen wollen. Moe Moe leitet die Schulküche und die Schulspeisung mit täglich 400 Essen. Marlene Weck hat die beiden interviewt.



Marlene: Wie seid Ihr von Mingun auf die Klosterschule in Mandalay gekommen?

Thandar: Wir hatten in Mingun die Schule schon nach vier Jahren verlassen, um bei den Touristengruppen Postkarten zu verkaufen. Als wir Ilse und Christian als Touristen im Jahre 1999 kennen lernten, hatten wir gelogen und gesagt, wir gingen noch zur Schule. Ich hatte nicht gedacht, dass sie uns den Weg in die Zukunft ebnet würden. Ein Jahr später fragten sie uns, ob wir wieder in die Schule gehen wollten. Ich war sehr glücklich, nach Mandalay in die Klosterschule gehen zu dürfen. Auch meine Mutter war sofort einverstanden. Doch unsere Nachbarn und Freunde waren skeptisch. Sie trauten uns nicht zu, dass wir das schaffen könnten.

Moe Moe: Auch ich war sehr glücklich, nach Mandalay zur Schule gehen zu dürfen. **Endlich ein neues Leben - weit weg vom Postkartenverkauf. Aber es war anfangs nicht einfach.** Manchmal war ich sehr müde. Aber ich wollte nie zurück, ich wollte immer in der Klosterschule bleiben und lernen.

Thandar: In der Schule gab es keinen Platz, wo wir wohnen konnten. Also mieteten unsere Pateneltern einen Raum in einem Bambushaus. Dort fühlten wir uns wohl und sicher. Christian und Ilse sorgten für alles, was wir brauchten: Fahrräder, Schulzeug, Koch- und Essgeschirr, Kissen usw.. Trotzdem ist es in der Großstadt ziemlich anders als in Mingun. Das Lernen fiel uns nicht leicht, vor allem Mathe und Englisch. Doch U Nayaka und Runges organisierten Nway Nway Htwe als Nachhilfelehrerin für uns, die uns ab

6 Uhr morgens und nach dem Schulunterricht bis zum späten Abend, aber auch an den Wochenenden unterrichtete. Sie musste viel Geschick und Geduld aufbringen; wir konnten nicht einmal die Grundregeln richtig. Ihr haben wir unglaublich viel zu verdanken, ohne sie hätte ich das Abitur nicht geschafft. Als ich mein Abitur bestanden hatte, war ich so glücklich. Die Dorfbewohner in Mingun waren sehr überrascht und unser Schulleiter, U Nayaka, sagte mir: „Das hast Du nicht Deinem Grips zu verdanken, sondern dem Geschick Deiner Lehrerin.“



Marlene: Wie ist Euer Gefühl heute, der Unterschied zu früher?

Thandar: Postkartenverkäufer müssen oft vor der Polizei weg laufen. Heute kann ich mit meinen Englisch- und Deutschkenntnissen den Touristen und den Experten in der Klosterschule helfen mit allem, was sie brauchen. Ich begleite die Gäste auch bei Ausflügen, und helfe ihnen beim Einkaufen und sich in einem fremden Land zurechtzufinden. Und natürlich kann ich durch meine Arbeit beim Förderverein vielen armen Kindern helfen. Ich bin sehr glücklich mit meiner Arbeit.

Moe Moe: Ich fühle mich so wohl in der Phaung Daw Oo Schule. Es ist mein Zuhause, der Platz, wo ich hingehöre. Auch meine Arbeit in der Schulküche mag ich sehr gerne. Es ist für mich ein Genuss, die Kinder zu beobachten, wenn sie essen und 2- 3 mal Nachschlag holen können. Wenn ich das so

sehe, schicke ich meine guten Wünsche an den Förderverein. Möge dessen Arbeit immer so erfolgreich sein.

Marlene: Wie wäre Dein Schicksal, wenn das alles nicht passiert wäre?

Thandar: Ich wäre wohl Schneiderin in Mingun. Doch ich hätte kaum genügend Geld, um meine Familie zu unterstützen.

Moe Moe: Ich würde wohl noch immer Postkarten verkaufen, wäre sicher verheiratet und hätte schon Kinder, wie das bei meinen gleichaltrigen Freunden in Mingun der Fall ist. Ich sage immer den anderen Kindern in Mingun: Geht zur Schule. Das ist so wichtig für Deine Zukunft. Wir helfen Dir dabei und finden Pateneltern für Dich in Deutschland.

Thandar: Wenn ich höre, dass ein Kind von der Schule genommen werden soll, spreche ich mit ihm: Ausbildung ist so wichtig für Deine Zukunft. **Nur so kannst Du es zu einem guten Job schaffen. Nur wenn Du gebildet bist, kannst Du selbst entscheiden, was gut und was böse ist.**

Marlene: Was sind denn so die Unterschiede zwischen der PDO in Mandalay und Mingun?

Thandar: In Mingun waschen wir uns im Fluss und wir haben nur selten Strom. Im Vergleich dazu ist es in Mandalay so komfortabel. Und wir können fremde Sprachen lernen und haben Zugang zu Computern mit Internet und Nachrichten aus der ganzen Welt.

Moe Moe: In unserem Dormitory gibt es gute Toiletten und Duschen, Betten und in der Schule Zugang zu Computer und Internet. Obwohl meine Familie durch die großzügige Spende von Frido Woll ein neues, schönes Holzhaus hat, bleibe ich nie länger als zwei Tage in Mingun; in der PDO-Schule ist es einfach besser.



Marlene: Wie stellt Ihr Euch Eure Zukunft vor?

Thandar: Ich hatte das große Glück, „Internationale Beziehungen“ zu studieren. Mein großer Traum ist es, dieses Fach auszubauen – am liebsten am Europainstitut in Saarbrücken. Dazu muss ich natürlich noch mein Deutsch verbessern. Dann würde ich wieder nach Myanmar zurückkehren. Denn ich will für den Förderverein arbeiten; seine Arbeit soll noch viele Orte in Myanmar erreichen.



Moe Moe: Mein Traum ist es, eine kleine, hübsche Pension in der Nähe unserer Schule aufzubauen. Dort können dann alle Experten aus Deutschland günstig unterkommen. **So lange ich lebe und in guter Gesundheit bin, will ich mit dem Förderverein arbeiten. Das ist der Wunsch im Tiefsten meines Herzens.**

Thandar: Ich möchte von mir aus allen danken, die sich im Förderverein engagieren und uns diese Chancen und vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten geben – von Schreinerie über Kochkünste bis zum Universitätsstudium. Ich hoffe, dass diese Unterstützung immer weiter wachsen wird und unser Land noch weitere Früchte davon trägt.

Moe Moe: Vielen Dank für alles, was Ihr für uns getan habt. Jetzt kann ich lesen und schreiben - auch auf Englisch - und Computer benutzen. Und es war für mich etwas Besonderes, an den Lehrgängen an der Hotelfachschule in Yangon und in dem berühmten Mandalay Hill Resort Hotel in Mandalay teilnehmen zu können.